

## Alternative Konzepte:

# Flexibilität als neues Statussymbol der Mobilität

Die vergangenen eineinhalb Jahre haben uns und unsere Verhaltensweisen verändert, auch im Bereich der Mobilität. Durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie kamen die persönlichen privaten und beruflichen Kontakte fast völlig zum Erliegen. Dienstreisen und Dienstreisen fielen aus, ebenso verringerten sich die Fahrten ins Büro, da, wo möglich, im Homeoffice gearbeitet wurde. Durch die global verringerte Mobilität veränderte sich auch – besonders in den Ballungszentren der Welt – das Klima. Die Dunstglocken über den Millionenstädten verschwanden, die Luftverschmutzung nahm ab. In Indien war während des Lockdowns 2020 beispielsweise der Himalaja aus mehreren hundert Kilometern wieder zu sehen. Das gab es zuletzt vor 30 Jahren. Auch in Deutschland zeigen die Satellitenbilder der Großstädte gravierende Unterschiede zu den Aufnahmen vor Corona.

Natürlich war es die Gesamtsituation, da auch viele Betriebe geschlossen waren, die diese Veränderung bewirkt hat, aber der Anteil des Verkehrsaufkommens ist nicht zu vernachlässigen.

Das Bundesverkehrsministerium untersucht schon seit Jahren alle fünf Jahre die Alltagsmobilität in Deutschland, um Entwicklungen aufzuzeigen. Die nächste Untersuchung ist für 2023 geplant, um dann die Veränderungen durch die Pandemie und das wahrscheinlich gesteigerte Umweltbewusstsein erkennen zu können. Seit einem knappen halben Jahrhundert erscheint das Compendium *Verkehr in Zahlen* des Ministeriums (letzte Ausgabe 9/2020 – Print und 4/2021 – online).

### Dienstwagen

Dienstwagen gibt es im Grunde seit es Autos gibt. Über den Dienstwagen haben

sich viele Beschäftigte definiert: je größer und komfortabler der Wagen, desto wichtiger ist man für das Unternehmen. Darf er auch privat genutzt werden, umso besser. Ein Dienstwagen war ein wichtiges Statussymbol. Inzwischen hat ein erkennbarer Wandel eingesetzt. Ein Dienstwagen ist zwar noch immer ein Statussymbol, aber Alternativen werden positiv bewertet und akzeptiert.

Gewünscht wird von vielen, besonders von Jüngeren, eine gewisse Flexibilität bei der Wahl der Fortbewegungsmittel. Warum nicht für kürzere Strecken mal das Fahrrad nehmen oder in Ballungszentren mit Bus und Bahn unterwegs sein?

### MaaS – Mobilität as a Service

Vor Corona, also bis 2019, war für die meisten Unternehmen der Dienstwagen – besonders für den Vertriebler – das Fortbewegungsmittel der Wahl. Knapp Zweidrittel der Führungskräfte hatten einen eigenen Dienstwagen. In der Regel handelt es sich um Dieselfahrzeuge, bedingt durch steuerliche Fördermaßnahmen wurden auch verstärkt Hybrid-Fahrzeuge angeschafft.

Inzwischen liegt der Anteil an E-Autos / Dienstwagen bei Neuzulassungen bei mehr als 50%, insgesamt bei 38%.

Künftig ist es auch für den Fuhrpark wichtig, nachhaltig zu sein. Noch gibt es bei E-Autos Probleme mit den langen Ladezeiten und geringen Reichweiten, wenn sie im Außendienst täglich benötigt werden. Momentan sind andere Angebote noch interessanter: Carsharing, BahnCard, oder auch Dienstfahrräder.

Es gibt Angebote, z.B. von Belmonto Mobility, den Mitarbeitern eine Firmenkarte mit Bezahlfunktion auszuhändigen. Diese

wird dann vom Unternehmen aufgeladen und der Mitarbeiter bucht je nach Bedarf ein Verkehrsmittel. Bleibt vom Monatsbudget etwas übrig, darf dieses privat genutzt werden. Sicherlich ein System, das nicht für jeden Betrieb geeignet ist, aber ein interessanter Ansatz. Das Mobilitätsbudget erfordert aber ein Vertrauen in den Mitarbeiter, da sich nicht kontrollieren lässt, wer unterwegs war.

Es gibt Alternativen, wie z.B. Mietkonzepte, die es ermöglichen, bei Bedarf einen Wagen auf Firmenkosten zu mieten, oder Carsharing Plattformen, wo für jeden berechtigten Mitarbeiter ein Konto angelegt wird. Auch können taxiähnliche Unternehmen in Anspruch genommen werden. Manche dieser externen Anbieter haben auch alternative Beförderungsmittel im Portfolio: Fahrräder, E-Bikes, Zugfahrkarten ....

Mobility as a Service – MaaS ist ein zukunftssträchtiges Konzept, um die notwendige Verkehrswende zu beschleunigen. Laut einer Studie von Fuhrpark & Management sind mehr als 60% aller Fahrzeugzulassungen gewerblicher Natur. Wird nun ein für jeden Mitarbeiter individuelles Angebot gemacht, dann können mehrere Ziele erreicht werden:

- Nachhaltigkeit,
- Entlastung des Verkehrs,
- Motivation und Bindung der Mitarbeiter

Das Institut für Handelsforschung in Köln hat eine umfangreiche Studie zu diesem Konzept herausgebracht. Sie können sie unter E-Mail: [claudia.koch@zhf.de](mailto:claudia.koch@zhf.de) als pdf abrufen.

### Steuerliche Regeln

Steuerlich sind je nach Art des Fahrzeugs unterschiedliche Regelungen zu beachten: Dienstwagen mit Benzin oder Dieselmotor werden bei privater Nutzung in der Regel mit monatlich einem Prozent des Bruttolistenpreises versteuert. Private Fahrten mit einem Hybridfahrzeug mit 0,5%, mit einem E-Auto mit 0,25%. Allerdings dürfen die Zusatzkosten bei E-Autos nicht vergessen werden, z. B. für die Wallbox, die zwar bezuschusst wird, aber mehrere tausend Euro kostet. Noch ist sie zum schnellen Laden von täglich genutzten E-Autos erforderlich.

Mobilität im Juli und August 2021 über dem Vorkrisenniveau

## Erstmals seit Pandemie-Beginn wieder mehr Bewegungen über längere Distanzen

Im Juli und August 2021 waren die Menschen in Deutschland mehr unterwegs als vor der Corona-Pandemie. Die Mobilität lag durchschnittlich 4% über dem Niveau der entsprechenden Vorkrisenmonate des Jahres 2019. Bei Bewegungen über längere Distanzen war in den Sommermonaten eine Trendwende zu beobachten: Erstmals seit Beginn der Pandemie wurden wieder mehr Distanzen von 30 Kilometern und mehr als in den Referenzmonaten des Jahres 2019 (+1%) zurückgelegt. Dies geht aus einer Sonderauswertung experimenteller Daten hervor, mit denen das Statistische Bundesamt aktuelle Mobilitätsveränderungen in der Corona-Pandemie abbildet.

Dienstfahrräder werden bei Privatnutzung nicht besteuert, E-Bikes mit 0,5%, da sie als Elektro-Fahrzeuge gelten. Jobtickets ohne geldwerten Vorteil sind steuerfrei.

Bei Mobilitätsbudgets gelten Prepaid-Lösungen als Sachbezüge, wenn kein Bargeld abgeboben werden kann.

### Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Eine Neustrukturierung der Mobilität ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Seitens der Politik müssen einheitliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Städte und Kommunen ein sinnvolles Angebot des ÖPNV anbieten, die betriebliche und die allgemeine Mobilität dürfen nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Es geht nicht darum, den Dienstwagen schlecht zu machen, es sollen Alternativen aufgezeigt werden. Diese Alternativen erfordern ein Einarbeiten, eine neue Organisation des mobilen Lebens – auch im privaten Bereich. Auf Dienstwagen wird nicht komplett verzichtet werden können, gerade im ländlichen Raum ist man häufig auf ein Auto angewiesen, da der ÖPNV dort nicht praktikabel ist. In den Ballungsräumen ist ein eigenes Auto häufig weniger interessant, da es genügend Alternativen gibt, die oft sogar Zeit sparen.

### Implementierung

Ein funktionierendes Dienstwagensystem abzuschaffen oder auch nur zu modifizieren, ist mit viel Überzeugungsarbeit verbunden und muss im Vorfeld gut geplant werden. Das Nutzen verschiedener Verkehrsmittel verursacht umfangreichere Dokumentationen. Auch könnten Dusch- und Umkleidekabinen für Radler oder Rollerfahrer notwendig werden.

Ein flexibles Mobilitätsangebot kann – im Gegensatz zu einem Dienstwagen – allen Mitarbeitern gemacht werden und sorgt so für mehr Gerechtigkeit. Je nach dienstlichem Einsatz kann das Monatsbudget gestaffelt werden: Wer keine Dienstreisen macht, kann bspw. ein Jobticket finanziert bekommen. Diese werden häufig von den Verkehrsbetrieben zu Sonderkonditionen zur Verfügung gestellt. Wer Dienstreisen machen muss, bekommt ein höheres Budget, um flexibel zu entscheiden, welches Verkehrsmittel er nutzen möchte.

### Fazit

Durch Corona und die damit einhergehenden Beschränkungen gab es so gut wie keine Außentermine mehr, vieles verlagerte sich ins Netz oder fiel komplett aus. Viele Menschen entdeckten im Privatleben das Fahrrad oder E-Bike für sich. Diese Erfahrungen aus den letzten 18 Monaten werden sich in Zukunft höchstwahrscheinlich im Arbeitsverhalten widerspiegeln.

Homeofficetage, die auch nach Corona nicht mehr völlig verschwinden werden, verringern die Notwendigkeit eines Dienstfahrzeugs.

Der eine oder andere wird sich – auch in Anbetracht des Klimaschutzgedankens – fragen, ob wirklich so viele Dienstreisen erforderlich sind, wie vor Corona. Es haben sich viele neue Verhaltensweisen manifestiert, die vielleicht aus der Not heraus geboren sind, aber auch viele positive Merkmale haben.

Es gibt nicht die eine Lösung für alle. Aber ein Dienstwagen ist nicht mehr die alleinige Option zur Mobilität, zur Mitarbeiterbindung und zur Motivation. Ein Unternehmen, das flexible Lösungen anbietet, die

außerdem noch nachhaltig sind, erreicht eine positive Außenwirkung. Es gilt als modern und wird sowohl für (potentielle) Mitarbeiter als auch Kunden interessanter.

### Mobilitätsbudget

Dem Mitarbeiter steht kein festes Fahrzeug, sondern ein vorab festgelegtes Budget zur Verfügung, welches je nach Bedarf eingesetzt werden kann: Auto, Bus und Bahn, Fahrrad, Taxi .... Restguthaben werden dann verschiedenen anderen Zwecken zugeführt: private Nutzung, Altersvorsorge, neue Verkehrsmittel (Fahrräder).

Noch ist dieses Modell in Deutschland nicht sehr verbreitet, in anderen Europäischen Ländern schon (zum Beispiel in Belgien, Frankreich, den Niederlanden oder der Schweiz).

Treiber der Entwicklung ist die Generation Z. Die um das Jahr 2000 Geborenen lieben Flexibilität und Freiheit. Auch Corona könnte einen Schub bedeuten. Durch ein Mobilitätsbudget wird auch der Nachhaltigkeitsaspekt unterstützt, durch häufigere Nutzung von E-Bikes oder Carsharing bzw. den ÖPNV verringert sich die CO<sub>2</sub>-Bilanz.

Außendienstler, die lange Strecken zurücklegen müssen, sind häufig mit einem Dienstwagen schneller. Sind sie aber viel in Ballungsräumen unterwegs, ist ein Auto häufig wenig effizient.

Wenn Material befördert werden muss, geht es oftmals nicht ohne eigenen Wagen.

Interessant ist es wohl für die meisten Unternehmen, beide Systeme parallel zu nutzen und den Mitarbeitern die Wahl zu lassen.

- Anzeige -

e<sup>n</sup>venta

Fit 4 Future

Business-Software  
für erfolgreiche  
Unternehmen

www.nissen-velten.de